

Gastkommentar

Die Einschläge kommen näher

Von Peter Androsch

Der Anstieg der Insolvenzen bei einigen wichtigen österreichischen Handelspartnern sollte uns zu denken geben.

All jene Österreicher, die sich für Aktien interessieren, sind bereits wachgerüttelt: Im Gegensatz zu den Jahren davor gibt es derzeit wieder eine längere Abwärtsphase. Ob die Korrektur von Dauer ist, kann niemand mit Gewissheit sagen - aber sinkende Kurse sind in der Regel ein Indiz dafür, dass der Wirtschaftsmotor zu stottern beginnt.

Ein weiteres Anzeichen ist die Zahl der Firmenpleiten, die in Österreich laut Hochrechnungen des KSV 1870 im Gesamtjahr 2018 zwar um 1,9 Prozent gesunken ist, aber der negative internationale Trend sollte uns daran erinnern, dass die Globalisierung auch ihre Schattenseiten hat. Schlittert ein internationaler Kunde eines österreichischen Unternehmens in die Pleite, kann er die heimische Firma mit in den Abgrund reißen.

Laut einer Analyse des weltweit größten Kreditversicherers Euler Hermes wird erwartet, dass die Zahl der Insolvenzen im Gesamtjahr 2018 global um 8 Prozent höher sein wird als 2017. Und für das kommende Jahr wird mit einem weiteren Anstieg um 5 Prozent gerechnet. Dies liegt einerseits am starken Anstieg in China (plus 20 Prozent), wo viele "Zombie-Unternehmen" vom Markt verschwinden, die lange Zeit künstlich am Leben erhalten wurden. Aber auch im vom Brexit bedrohten Großbritannien wird 2019 zum Beispiel mit einem Anstieg der Insolvenzen um 6 Prozent gerechnet, in Rumänien gar mit einem Plus von 8 Prozent.

ähnlich wie bei der Entwicklung am Aktienmarkt könnte man auch diese Entwicklung abtun und fragen: "Was geht mich das alles an?" So einfach ist die Sache aber leider nicht. Denn laut Außenhandelsstatistik ist Großbritannien unser siebentwichtigster Exporthandelspartner unter den EU-Ländern und Rumänien die Nummer zwölf.

Besorgniserregend ist vor allem der überproportional starke Anstieg der Schäden. Die Passiva der insolventen Unternehmen sind nämlich 2018 in Österreich nicht um 1,9 Prozent gesunken, sondern um 12,5 Prozent gestiegen. Bei unserem wichtigsten Ausfuhrhandelspartner Deutschland sind die Schäden durch Insolvenzen nahezu explodiert:



Peter Androsch
ist **Geschäftsführender Gesellschafter**
des unabhängigen Kredit-
versicherungsmaeklers A.C.I.C. und
Vorstandsmitglied beim internationalen
Branchenverband Bardo. Alle Beiträge
dieser Rubrik
unter: www.wienerzeitung.at/gastkommentare

© Jeff Mangione

von 17 Milliarden Euro im Jahr 2015 auf 30 Milliarden Euro im Jahr 2017. Obwohl der Trend auch für 2018 und 2019 weiter steigend ist, ist das zwar noch kein Grund, den Teufel an die Wand zu malen. Doch denkt man an Wirtschaftskrisen in der Vergangenheit, so gab es zwar viele Propheten, die sie im Nachhinein kommen sahen, tatsächlich gingen sie aber immer sehr abrupt und ohne Vorankündigung vorstatten. Derzeit deckt in der Eurozone die anhaltende Niedrigzinspolitik noch viele Probleme zu. Doch unter der Oberfläche brodelt ein Vulkan, der jederzeit ausbrechen kann.

Keine Frage: Die Chancen des Welthandels sollten wir uns auch 2019 nicht entgehen lassen, und die (geld)politischen Entscheidungen kann der Einzelne nur bedingt beeinflussen. Sehr wohl aber sollten die heimischen Unternehmen den Länderrisiken und der Bonität ihrer Geschäftspartner im neuen Jahr wieder verstärkt ihre Aufmerksamkeit widmen. Denn wenn die ersten Dominosteine umzukippen beginnen, ist es für eine angemessene Reaktion in der Regel zu spät.

URL: http://www.wienerzeitung.at/meinungen/gastkommentare/1008218_Die-Einschlaege-kommen-naeher.html

© 2018 Wiener Zeitung